



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 29.06.2016 08:55 Uhr | Jan Hendrik Stens

Die unterschiedlichen Charismen

"Gegensätze ziehen sich an", sagt man gerne. Und auch in der Beziehung ergänzt sich der sprichwörtliche Pott besser durch einen Deckel als durch noch einen Pott. Das kenne ich selbst nur zu gut: Um nicht zu sehr in meine eigenen Extreme zu geraten, brauche ich immer wieder ein Korrektiv. Meine Frau ist meine größte Kritikerin und meine größte Zustimmungsin in einer Person. Sie denkt in einigen Fragen völlig anders als ich und geht an manche Probleme ganz anders heran. Da bin ich heilfroh, dass ich an sie geraten bin. Aber das gilt nicht nur für meine Ehe, das gilt auch für mein Arbeitsumfeld. Je unterschiedlicher wir Kollegen im Büro sind, desto mehr Energie ist im Raum. Das kann Reibungsenergie sein, klar, aber am Ende sehe ich das als Gewinn.

Ähnlich ist das bei den beiden Heiligen, die die Kirche heute feiert: Heute ist Peter und Paul. Seit frühesten Zeiten gelten beide zusammen einerseits als die Apostelfürsten, also als die wichtigsten Apostel. Aber gleichzeitig sind Petrus und Paulus beide in ihrer Biografie und in ihrem Handeln völlig unterschiedlich.

Petrus war ein Mann der ersten Stunde. Er wurde von Jesus Christus dazu bestimmt, dass auf ihm, dem Felsen, die Kirche erbaut werden soll. Und selbst als der launige Petrus ziemlich geschwächelt hat, weil er seinen Herrn dreimal verleugnete, rückte Jesus von seinem Plan nicht ab und trägt ihm auf, seine Schafe zu weiden. Daher übt der Papst in Rom bis heute das sogenannte "Petrusamt" aus. Er steht in seiner Nachfolge als oberster Hüter der Katholiken.

Interessanterweise gibt es kein "Paulusamt" in der Kirche. Obwohl dessen Biografie vielleicht sogar noch spannender ist als die vom Fischer Petrus. Zugegeben: Paulus ist ein richtiger Spätzünder. Während Petrus und die anderen Apostel bereits die Botschaft von Jesus Christus verkünden, verfolgte Paulus noch die junge Gemeinde. Erst auf einer Reise nach Damaskus lässt er sich bekehren und tritt nun mit einer gehörigen Portion Bekehrungseifer für den neuen Weg ein. Seine Missionsreisen rund um das Mittelmeer sind atemberaubend - über 10.000 Kilometer soll er damals, meist zu Fuß, zurückgelegt haben - ebenso beeindruckend bis heute seine zahlreichen Briefe an die Gemeinden, in denen er diese immer wieder ermahnt hat, am rechten Glauben festzuhalten. In fast jedem Gottesdienst sieht die Leseordnung bis heute vor, dass ein Abschnitt aus diesen Briefen verkündet wird. Vielleicht ist das Paulusamt ja genau hier angelegt.

Petrus und Paulus, Amt und Liturgie, Topf und Deckel der Christenheit: Selbst auf allen

Gemälden und Altären können Sie die beiden gut unterscheiden: Petrus: immer mit rundem Bart und rundem Haarkranz trägt die Schlüssel in der Hand, Paulus mit langem, spitzen Bart hält das Schwert.

Trotz ihrer Unterschiede haben Petrus und Paulus große Verdienste am Aufbau der Kirche. Jeder hat mit seinem Charisma das bewirkt, was möglich war.

Auch heute lebt der christliche Glaube davon, dass sich alle mit ihrem Talent einbringen – der eine im sozialen, die andere im künstlerischen Bereich. Immer wieder gibt es aber auch Versuche, diese unterschiedlichen Charismen auseinander zu dividieren und gegeneinander auszuspielen. Ich glaube, dass wir uns damit keinen großen Gefallen tun. Denn gut katholisch ist nicht das eine oder das andere, nicht Pott oder Deckel. Katholisch ist das "et et", das "sowohl als auch". Das ist doch das, was diese Vielseitigkeit ausmacht. Petrus und Paulus können uns dazu ein Vorbild sein.

Glückwunsch an alle Pötte, die ihren Deckel gefunden haben, sagt Jan Hendrik Stens aus Köln und denkt an seine Frau am Hochzeitstag – und bringt ihr heute noch Blumen mit.